

Er wird die Unsterblichkeit bereiten,
 Gab er ja sie deiner Wlasta schon —
 Tönen einst die seiner Harfe Lieder,
 Leg' ich still entzückt die Lyra nieder.
 Henriette v. Montenglaut.

Der Spyon.

(Fortsetzung.)

In dieser sorgenfreien Lage schmiedete nun Maubert, meist nach Papieren, die er Dureren einst in Madrid entwendet und bei Beschlagnahme seiner Sachen in Warschau als unnütz zurückgehalten hatte, das bekannte politische Testament Alberoni's, *) welches damals ungeheures Aufsehen machte, und erhielt dafür vom Buchhändler Bousquet in Lausanne 100 Thaler. Damit schied Maubert von Beau, den er für alle ihm erzeigte Liebe und Hilfe mit dem schändlichsten Undanke belohnte und verschaffte sich nun Zutritt beim Stallmeister Mezert, dessen Haus gleichsam das Hauptquartier aller die Schweiz besuchenden Deutschen und Briten war.

Hier wohnte unter Anderen ein deutscher Graf mit einem italienischen Hofmeister, Namens Carraccioli, der früher Capitain gewesen war. Den Erstern gewann Maubert bald, desto weniger den Letztern, der seinen Grafen ernstlich vor dem Abenteuer warnte und ihm doch bald — so gut wußte Maubert die Rolle des ehrlichen Mannes zu spielen — bloß auf sein Ehrenwort 25 Louisd'or borgte, welche späterhin Maubert geradezu ableugnete.

Nach dem heftigsten Wortwechsel deßhalb, wobei er fast zum Fenster hinausgeschossen wäre, sandte ihm Carraccioli eine Ausforderung, die den feigen Wicht in Todesangst brachte. Nachdem er sein Testament gemacht, auch zwei französische Deserteurs gedungen hatte, ihn zu begleiten und Carraccioli auf dem Kampfsplatz banditenmäßig zu ermorden, stellte er sich

*) Alberoni, vom Sohne eines armen Gärtners bis zum spanischen Staatsminister und Cardinal emporgestiegen, hatte besonders seit 1715 durch seine kolossalen Plane, Spanien wieder so mächtig und groß zu machen als im 16ten Jahrhundert unter Karl V. und Philipp II., ganz Europa in Bewegung gesetzt, ward aber schon 1720 gestürzt und verwiesen und starb einsam und vergessen 1752 im 87sten Jahre. Ob, erwähnte Schrift gab Maubert unter Alberoni's Namen heraus, weil er nur zu gut wußte, wie viel dieser wirken werde.

zwar dort ein, wollte aber doch, sobald der Capitain erschien, Reißaus nehmen, fiel diesem, der ihm mit dem Degen den Weg verrannte, als reuiger Sünder zu Füßen und mußte nicht, als ihm Carraccioli den Degen zerbrach und ein spanisches Rohr auf dem Rücken zerschlug.

Nach schweizerischen Duell Gesetzen mußten Beide den beabsichtigten Zweikampf mit 14tägiger Haft verbüßen.

Gleich niederträchtig handelte bald darauf Maubert an einem in die Schweiz geflüchteten französischen Advokaten, Dubois, den er durch Betrügereien aller Art bis zum Bankerott brachte, — noch weit schosler aber an einem gewissen Second, der sich als Wundarzt in Lausanne niederlassen wollte; denn nicht genug, daß er dessen Frau verführte, vergiftete er sie wahrscheinlich auch, damit sie nicht wider ihn zeugen könne, und wußte sogar ihren unglücklichen Ehemann, weil er gleich nach Entdeckung der Untreue seiner Frau verschwunden war, in den Verdacht der Vergiftung zu bringen. Nun fiel zwar jener bald auf Maubert zurück, weil man ihn erst eine Viertelstunde nach Second's Verschwinden hatte aus dessen Wohnung kommen gesehen. Doch blieb er ungestraft, weil die nöthigen Beweise fehlten.

Durch mehrere schlechte Streiche, besonders aber durch Verspottung der reformirten Religion, längst in der öffentlichen Meinung gesunken, hatte er damit auch Geld und Credit verloren. Erstes sich zu verschaffen, schleuderte er in kurzer Zeit eine *Histoire politique du Sidel* zusammen, ließ sie heimlich durch einen wandernden Buchdruckergesellen auf seinem Zimmer drucken und dedicirte sie dem Rathsherrn Augsburger in Bern, der ihm dafür, nebst 50 Thlr. seine Gunst und Achtung schenkte, welches zwiefache Honorar aber Maubert späterhin so dankbar wieder honorirte, daß ihn der Rathsherr durch seine Bedienten fortjagen und überhaupt ganz aus der Stadt verweisen ließ.

Darüber empört, ging Maubert wieder nach Lausanne, schrieb dort eine wahre Lästerschrift gegen Augsburger und ließ sie, weil Niemand sie drucken wollte, abschriftlich zirkuliren. Auf Verlangen des Berner Magistrats ward er nun zwar verhaftet, und es sollte eine förmliche Untersuchung seines zweijährigen, höchst verdächtigen Lebenswandels in Lausanne angestellt werden, doch blieb es am Ende — weil Fremde damals ganz besondern Schutz in Lausanne genossen — bei